

# Fachhochschulen – Qualifikation für die Region?

Manfred Rolfes

Fachhochschulen gehören in Westdeutschland seit den 1970er Jahren zum festen Bestandteil der Hochschullandschaft. Sie entstanden aus den ehemaligen Ingenieurschulen und den höheren Berufsfachschulen. In den neuen Ländern sind sie ab 1990 als neuer Hochschultyp aufgebaut worden und gingen aus den Ingenieurhochschulen und den Technischen Hochschulen der DDR hervor.

Das Studienangebot der Fachhochschulen konzentriert sich im Wesentlichen auf technisch-ingenieurwissenschaftliche Studienbereiche sowie die Schwerpunkte Wirtschaft, Sozialwesen, Landwirtschaft und Gestaltung ①. Das Fachhochschulstudium ist praxis- und

berufsorientierter sowie straffer organisiert als das Universitätsstudium. Die Regelstudienzeit beträgt 8 Semester, die reale Studiendauer liegt aufgrund von Erwerbstätigkeiten zur Finanzierung des Studiums bei 9-10 Semestern. Berufspraktika sollen etwa ein Viertel des Studiums umfassen.

## Studierende an Fachhochschulen

Im Wintersemester 1998/99 waren an deutschen Fachhochschulen einschließlich der Verwaltungsfachhochschulen knapp 440.000 Studierende eingeschrieben, d.h. etwa ein Viertel aller deutschen Studierenden. Besonders in den neuen Ländern entschieden sich Studienberechtigte häufig für ein Fachhochschulstudium. Die Studierenden an Fachhochschulen bringen ihr Studium häufiger zu einem erfolgreichen Abschluss als die Studierenden an Universitäten. Während ihr Anteil an allen Hochschulabsolventen ihr Studium an einer Fachhochschule erfolgreich ab ②.

Das ursprüngliche Fachhochschulkonzept sah vor, vor allem Studienberechtigten mit Fachoberschulabschluss eine Studienmöglichkeit zu bieten. Heute nehmen immer mehr Abiturienten ein Fachhochschulstudium auf. Ihr Anteil an den Studienanfängern betrug 1975 19%, 1999 erreichte er 55%.

## Die regionale Bedeutung

Den 183 Fachhochschulen kommt eine stärkere regionalökonomische Bedeutung zu als den 163 Universitäten und Gesamthochschulen. Fachhochschulstandorte befinden sich häufig in weniger dicht besiedelten ländlichen Regionen ④. Sie haben dadurch einen engeren Kontakt zur regionalen Wirtschaft und können ihre Ausbildung und Forschung besser auf die Bedürfnisse der Region ausrichten. Mit den in der Region ausgebildeten Fachhochschulabsolventen stehen der regionalen Wirtschaft hoch qualifizierte Arbeitskräfte zur Verfügung.

An Fachhochschulen nehmen sehr viele Studierende aus der näheren Umgebung ein Studium auf ③. In ländlichen Regionen führt dies zu dem Problem, dass ein Teil der Fachhochschulabsolventen aus Mangel an Beschäftigungsalternativen aus der Heimat- und Studienregion abwandert. Ihre Ziele sind Großstädte und Verdichtungsräume mit akademikerintensiven Beschäftigungsfeldern.

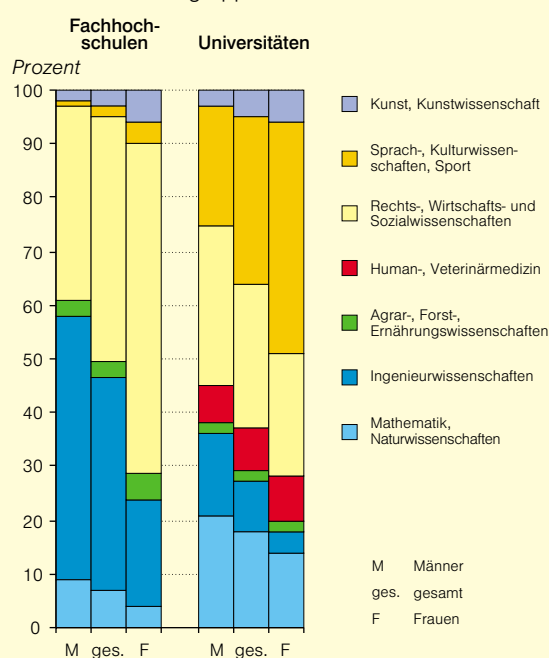
## Ausblick

Von den Hochschulen wird in Zukunft ein noch stärkerer Anwendungs- und

Praxisbezug sowie eine Internationalisierung des Studiums gefordert. Die Fachhochschulen werden diesen Anforderungen eher gerecht als die Universitäten. Insofern sind der weitere Ausbau und die Förderung des Fachhochschulsystems vorprogrammiert. Praxis- und Berufsbezug sollen intensiviert werden, das Fächerspektrum erweitert, die

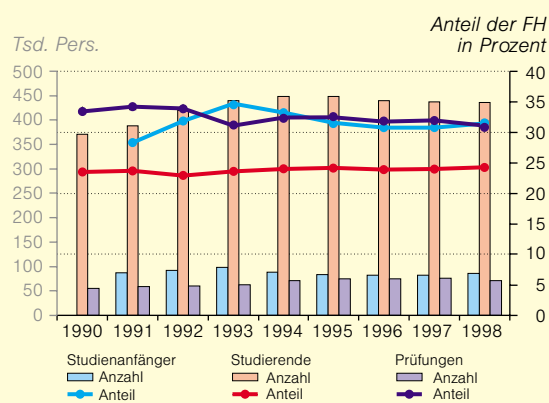
Durchlässigkeit zwischen Fachhochschul- und Universitätsstudium erleichtert und die anwendungsbezogene Forschung verstärkt werden. Es zeichnet sich ab, dass sich der Wettbewerb zwischen Fachhochschulen und Universitäten verstärkt. ♦

### ① Studierende an Fachhochschulen und Universitäten 1998/99 nach Fächergruppen



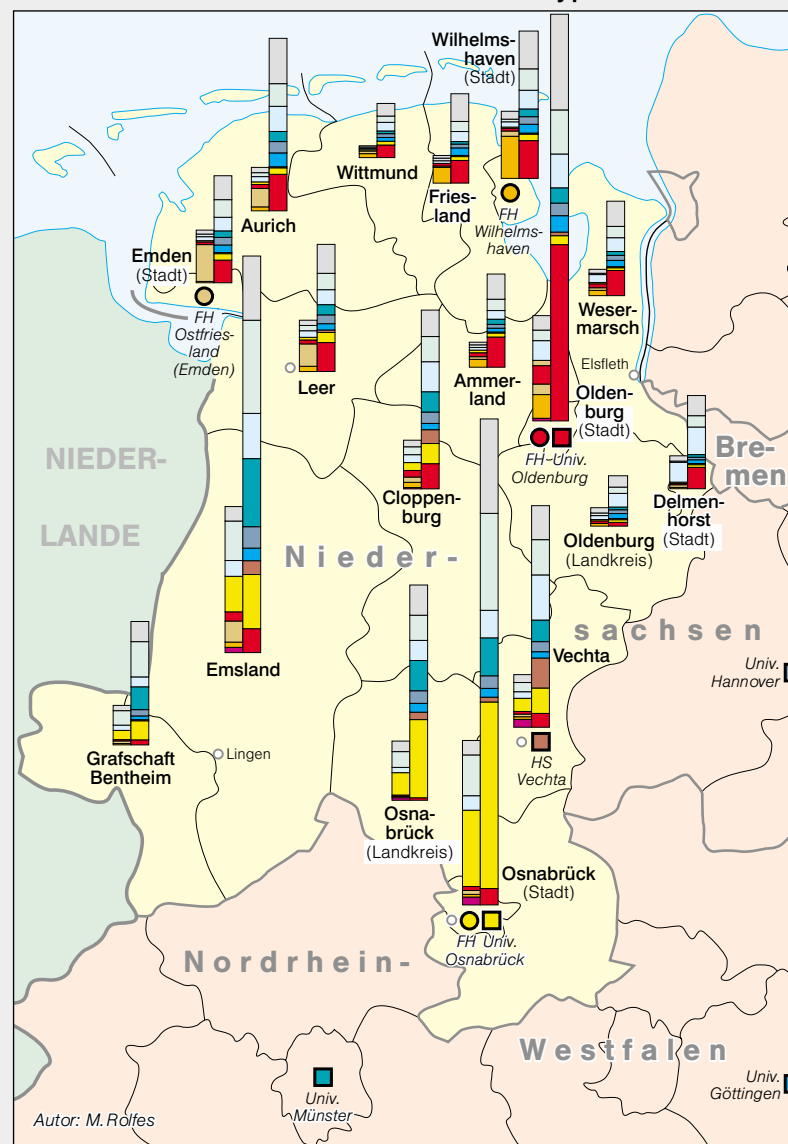
© Institut für Länderkunde, Leipzig 2001

### ② Studienanfänger, Studierende und Prüfungen an Fachhochschulen 1990 bis 1998

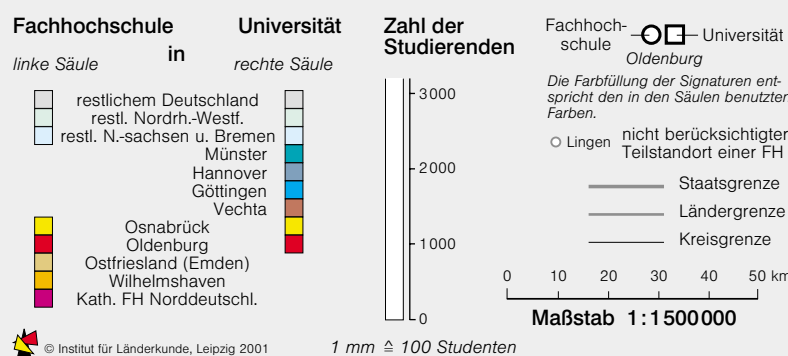


© Institut für Länderkunde, Leipzig 2001

### ③ Regierungsbezirk Weser-Ems nach Kreisen Wahl von Studienort und Hochschultyp 1999



#### Studierende aus dem Kreis an einer Hochschulstandort



© Institut für Länderkunde, Leipzig 2001

1 mm  $\approx$  100 Studenten

